

Interpellation Fraktion GB/JA!: Aula statt Spielplatz: Wie wurde die Länggassbevölkerung in das Projekt einbezogen?

Die Stadtbauten planen, vor dem Grossen Länggassschulhaus in zwei Jahren eine Aula zu bauen. Das 120 Jahre alte Schulhaus muss saniert werden. Im gleichen Zug soll der Bedarf für Elternabende, Lehrerkonferenzen, Schülerversammlungen, Projektwochen, Theateraufführungen, aber auch für Quartier- und Vereinsanlässe, durch den Bau einer neuen Aula gedeckt werden. Diese wird rund 300 BesucherInnen aufnehmen können und mit einer erhöhten, fest installierten Bühne ausgerüstet sein. Die Stadtbauten haben bereits einen Wettbewerb durchgeführt und daraus ein Bauprojekt ausgewählt: Die Aula soll zwischen die schattenspendenden Bäume zu stehen kommen. Dort, wo heute jeden Nachmittag zahlreiche Kinder auf den Klettergerüsten herum klettern und im Sandkasten spielen, wo immer ein paar Eltern auf den Bänken sitzen und plaudern. Dieser Platz wurde erst vor acht Jahren im Rahmen der Wohnumfeldverbesserung eingerichtet. Es gibt eine Scooterbahn, ein Weidenhaus, eine Wasserstelle, eine Bodenwelle, Spielgeräte und Natursteinblöcke.

Dass nun dieser beliebte Platz der geplanten neuen Aula weichen soll, stösst im Quartier auf Unverständnis. Die Quartierkommission Bern Länggasse und Felsenau ist sehr erstaunt über das Vorgehen der Stadtbauten, die sie bisher nicht über das Vorhaben informiert hat. Bereits die Jury, welche das Aula-Projekt beurteilte, soll festgestellt haben, dass die geplante Lage der Aula einen vom Quartier gewünschte Nutzung einschränkt und dass keine grösseren Rückzugs- oder Ruhebereiche auszumachen seien.

Es wird weiter am Projekt gearbeitet. In einem Jahr sollten die Pläne fertig gestellt sein. Anschliessend wird der Stadtrat über die Schulsanierung samt dem Aula-Neubau befinden. Wir bitten dem Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Aufgrund welcher Bedarfserhebung hat die Direktion BSS die StaBe mit der Planung einer neuen Aula beauftragt?
2. Wurden alternative Standorte für den Bau einer Aula im Quartier geprüft? Falls ja, welche?
3. Warum ist die Quartierbevölkerung, bzw. die Quartierkommission nicht ins Vorhaben einbezogen worden?
4. Wann und wie soll nun die Quartierbevölkerung, bzw. die Quartierkommission einbezogen werden?
5. Ist sich die BSS bewusst, dass in der Länggasse Freiflächen sehr rar sind und Pausenplätze eine wichtige Freiraumfunktion ausüben?
6. Wo, in welcher Grösse, Qualität und mit welchem Angebot kann die Spielfläche ersetzt werden?

7. Kann die BSS garantieren, dass die Aula nur gebaut wird, sofern ein flächenmässig und punkto Nutzungsmöglichkeiten adäquater Spielplatz im näheren Umfeld realisiert wird?

Bern, 12. Mai 2011

Interpellation Fraktion GB/JA! (Monika Hächler/Stéphanie Penher, GB), Rahel Ruch, Lea Bill, Urs Frieden, Gisela Vollmer, Hasim Sancar, Judith Gasser, Christine Michel, Cristina Anliker-Mansour, Silvia Schoch-Meyer, Ruedi Keller, Patrizia Mordini, Guglielmo Grossi, Rithy Chheng, Nicola von Greyerz

Antwort des Gemeinderats

Zu Frage 1:

Die Erarbeitung des Raumprogramms einer Schule basiert jeweils auf dem Richtraumprogramm für die Volksschulen der Stadt Bern, welches vom Schulamt und von den Stadtbauten Bern (StaBe) als Planungsinstrument erarbeitet wurde. Darin wurde das Bedürfnis der Schulen nach Aulen als gerechtfertigt beurteilt und entsprechend berücksichtigt. Ziel ist es, dass jeder Schulstandort über eine Aula verfügt. Als erster Schritt soll jeder Schulkreis eine Aula erhalten. Die Aula wird jedoch nicht als Einzelbaugeschäft betrachtet. Bei jeder Gesamtsanierung und Erweiterung eines Schulhauses wird geprüft, ob eine Aula ins Raumprogramm aufgenommen werden kann. Im Falle des Schulhauses Länggasse ist die Aula Bestandteil des Raumprogramms. Dieser Standort wurde von der Schulleitung, dem Schulamt und den StaBe als der richtige beurteilt.

Zu Frage 2:

Es wurde ein alternativer Standort auf dem Gelände des alten Länggassschulhauses (Türmlischulhaus) geprüft. Der Standortvergleich fiel sowohl aus betrieblicher wie aus wirtschaftlicher Sicht zu Gunsten des Standorts beim Grossen Länggassschulhaus aus.

Zu Frage 3:

Der Entscheid, welche Raumbedürfnisse der Stadt bei den StaBe bestellt werden, fällt der Gemeinderat aufgrund eines Antrags der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe Mittelfristige Investitionsplanung (MIP). Nach der Bestellung haben die StaBe die Projektorganisation gebildet und den Projektwettbewerb durchgeführt. In die Projektorganisation sind eine Vertretung der Benutzenden und die zuständige Direktion dauernd eingebunden. Bei Projektwettbewerben achten die StaBe darauf, die Lösungsfindung breit abzustützen. Der Projektwettbewerb für die Erweiterung der Volksschule Länggasse wurde nach den Vorgaben des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) durchgeführt. Zur Beurteilung der Aussenräume und der Quartierverträglichkeit nahmen zwei Vertreter des Stadtplanungsamts (Freiraumplanung und Quartierplanung) sowie die Stadtgärtnerei Einsitz in die Jury. Es war bisher nicht üblich, die Quartierbevölkerung respektive die Quartierkommission bei derartigen Projekten bereits vor der öffentlichen Auflage in die Projektarbeiten einzubeziehen, weshalb ein vorzeitiger Einbezug in diesem Projekt unterblieb.

Zu Frage 4:

Die Quartierkommission wird zur Gestaltung des verbleibenden Quartierspielplatzes in die weitere Planung eingebunden. Erste Sitzungen mit Vertretungen der Stadtgärtnerei, des Schulamts, der StaBe und der Quartierkommission haben bereits stattgefunden. Dabei wurde

das weitere Vorgehen gemeinsam festgelegt und es wurde vereinbart, die Quartierkommission in gleicher Weise wie bei den Projekten der Wohnumfeldverbesserung (WUV-Projekte) einzubeziehen. Die Quartierkommission hat eine Person bestimmt, welche im Projekt für die Gestaltung des Aussenraums mitarbeiten und die Quartierkommission repräsentieren wird. Die Federführung liegt bei der Stadtgärtnerei.

Zu Frage 5:

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) ist sich der knappen Freiflächen in diesem Quartier bewusst. Aus diesem Grund stimmte sie zu, dass seinerzeit WUV-Projekte auf den Schularealen der Länggasse verwirklicht werden konnten. Sie war dafür besorgt, dieses Anliegen auch im Programm des Architekturwettbewerbs aufzunehmen und als Kriterium der Beurteilung zu berücksichtigen. Vorgabe war es, auf dem Schulareal weiterhin Platz für einen öffentlichen Spielplatz zur Verfügung zu stellen. Dies ist gewährleistet. Das siegreiche Architekturprojekt sieht auf dem Areal weiterhin Spielflächen vor; diese sind flächenmässig zwar kleiner, aber von grösserer Qualität und damit auch von grösserer Attraktivität.

Zu den Fragen 6 und 7:

Die Frage nach zusätzlichen Spielflächen stellt sich in der Länggasse nicht allein wegen dem geplanten Aula-Neubau. Die Stadtgärtnerei sucht deshalb gemeinsam mit dem Stadtplanungsamt und unter engem Einbezug der Quartierkommission und des Vereins Kind, Spiel und Bewegung in der gesamten Länggasse nach möglichen Standorten für weitere Spielplatzangebote. Aufgrund der bestehenden Siedlungsstruktur mit wenigen Freiflächen erweist sich diese Suche allerdings als schwierig. Vor diesem Hintergrund kann nicht garantiert werden, dass die Aula nur gebaut wird, wenn alternative Spielareale realisiert werden können.

Abschliessend stellt der Gemeinderat fest: Der Bedarf einer neuen Aula im Länggassquartier ist und wird nicht bestritten. Ebenso unbestritten ist jedoch die Notwendigkeit zusätzlicher Spielplätze in diesem Quartier. Quartiervertretung und Gemeinderat sind sich einig: Die beiden Anliegen dürfen und sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Da in jüngster Vergangenheit genau dies zu geschehen droht, hat sich der Gemeinderat dazu entschieden, dass sich die Direktorinnen Edith Olibet und Barbara Hayoz zusammen mit den operativ zuständigen Dienststellen mit der Quartiervertretung Länggasse zu einem Runden Tisch treffen, die (Hinter-)Gründe und den Stand der heutigen Planung darlegen und Alternativen ausleuchten. Der Stadtpräsident wird den Runden Tisch moderieren. Der Gemeinderat begrüsst es im Übrigen, dass die Frage des Miteinbezugs des Quartiers bei Sanierungs- und Bauprojekten von Schulanlagen in den Treffen zwischen Quartiervertretungen und Konferenz der Generalsekretärinnen und Generalsekretären (KGS) angegangen worden ist und am nächsten Treffen vom 17. Januar 2012 erneut traktandiert werden wird.

Bern, 30. November 2011

Der Gemeinderat